



Bibliographische Daten

Titel: Aus Nürnberg's Vorzeit
Ersteller: Wilhelmine Lorenz
Signatur: Amb. 8. 1561

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

voll brütet er einen Plan aus, der wenn er gelang, Helenen verderben mußte. Der Zufall, oder vielmehr das Walten des Allmächtigen, ließ Deinen Vater das höllische Gewebe entdecken, noch ehe sich seine Schlingen über dem Haupte der sorglosen Helena zusammengezogen hatten. Nicht Liebe zur Gattin, wohl aber Wuth über verletzte Ehre, treibt Eschenbach an, Aufklärung oder Genugthuung von Gerhard zu fordern. Der Arglistige verspricht ihm Beides, lockt ihn zu einer einsamen Stelle des Rheins — und stößt ihm da den Dolch in's Herz...

„Allmächtiger! stammelt Benno... D mir wird klar... fort den Mörder zu suchen! rief er seinen Säbel aus der Scheide reißend.

„Ruhe mein Sohn, sprach Andreas seine Hand fassend: der Unglückliche ist außer den Grenzen menschlicher Gewalt. Höre mich weiter: In trübe Phantasien verloren, wandelte ich trauernd an den einsamsten Orten umher, fliehend die Menschen die ich haßte. Ich sahe aus der Ferne wie Dein Vater und Gerhard vom entgegengesetzten Wege des Pfades am Flusse herabkamen; sahe wie sie drohend sich gegenüber standen — sahe wie Dein Vater durchbohrt niedersank.... Ich hatte meinen Schritt beschleunigt, hoffend durch mein Dazwischentreten die Zürnenden zu trennen — ich kam zu spät! — „Mörder! rief ich Gerhard zu, der unbeweglich vor seinem Opfer stand: Mörder, rief ich noch einmal, was that Dir Dieser? Gerhard schrak auf: Ein Mönch, sprach er mich betrachtend — sein gesunkener Muth schien zurückzukehren bei dieser Wahrnehmung. — Was fragt Ihr mich frommer Bruder, sprach er stolz, nach Etwas das ich Euch nicht zu enträthseln vermag? Ich fand den Todten hier wie Ihr ihn hier findet. — „Schwarzer Lügner, antwortete ich voll tiefer Verachtung, wahnst Du ich habe nicht gesehen wie Du den Unglücklichen meuchlings niedergestossen? —